

Dieser Bibelartikel wurde durch Come2God.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor:	Karl Geyer
Thema:	Christusherrlichkeit im Johannesevangelium

Der Herr Jesus hat während Seines Erdenlebens wiederholt bezeugt, daß die Schrift es ist, die von Ihm zeugt in allen ihren Teilen. Nicht nur die direkten Verheißungen des Alten Testaments, sondern auch die persönlichen Vorbilder und alle geheiligten Gegenstände reden und zeugen von Ihm. Er ist in der Wolken- und Feuersäule; Er ist der Fels, aus dem Moses Wasser schlug (2. Mose 17, 6; 1. Kor. 10, 4); unter den drei Männern ist Er *der Herr*, der von Abraham angeredet wird und stehenbleibt, als die beiden Engel schon wieder weggegangen sind (1. Mose 18, 1-33). In der Bundeslade sehen wir Ihn, der das Gesetz Gottes in Seinem Innern barg und die Anklage des Gesetzes an den Menschen durch Sich selbst zum Schweigen brachte, da Er Sich als der wahre Sühnedeckel, der wahre Gnadenstuhl, so darüber breitete, daß es für den heiligen Gott über den Cherubim und für den sündigen Menschen vor der Lade *nicht mehr sichtbar* war (Röm. 3, 25). In den Schaubroten sehen wir Ihn als den, der beständig vor dem Angesichte des Vaters ist, an dem der Vater Sein Wohlgefallen hat, an dem Er Sich immer wieder satt sehen möchte, der die Nahrung des Vaters bildet (Joh. 6, 33).

Es ist unmöglich, von dem Leuchter, dem Weihrauch, dem heiligen Salböl und all den Gegenständen hier zu reden, die Ihn in irgendeinem Zuge Seines Wesens abschatten.

Aber eines sei noch gesagt: Wer die heiligen Geräte betrachten will, muß beachten, daß sie unter einer vierfachen Decke stehen, von außen unansehnlich wie die erdgraue Dachsfeldecke der Stiftshütte, zuunterst aber himmlisch leuchtend wie die vierfarbige Decke mit den Cherubim (2. Mose 26, 1-14). Diese vier Decken finden wir in den vier Evangelien wieder, von denen Johannes die unterste und letzte ist, zugleich aber die leuchtendste, himmlische Herrlichkeit widerstrahlend.

Auch der Anfang dieses Evangeliums ist, genauso wie der der anderen drei, charakteristisch für seinen Inhalt. Eine wunderbare Gottesordnung liegt darin, daß jedes Buch der Bibel sein charakteristisches Gepräge an der Stirn trägt. So heben auch sofort die ersten Verse dieses Evangeliums seine Eigenart hervor.

Die beiden ersten Verse sagen: "Im Anfang *war* das Wort, und das Wort *war* bei Gott, und das Wort *war* Gott. Dieses *war* im Anfang bei Gott."

Demgegenüber stellt Vers 3 alles Erschaffene als etwas *Gewordenes* dar: "Alles *ward* durch dasselbe, und ohne ihn *ward* auch nicht eines, das *geworden* ist."

Im ersten Kapitel finden wir in bezug auf den Herrn Jesus zehnmal das Wörtchen "*war*". Zehn ist die Zahl der Fülle, so daß allein schon das zehnmahlige Vorkommen des Wörtchens "*war*" uns sagt: *Er war die Fülle* (Kol. 1, 19; 2, 9). Ja, dasselbe Kapitel Joh. 1 bezeugt uns dies im 16. Verse.

Dies in der Vollzahl 10 vorliegende Zeugnis "Er war" will den gläubigen Leser darüber belehren, daß er es hier mit dem Wort als mit einem Wesen zu tun hat, das nicht wie Geschöpfe eine Entwicklung hinter sich hat, das also erst selbst geworden wäre, wie es heute die ernstesten Bibelforscher und der Liberalismus lehren. *Nein, Er war vor den Zeiten der Äonen oder Ewigkeiten, was Er ist.*

Dies zu wissen und zu erkennen, ist für ein Kind Gottes von der allergrößten Bedeutung. Einmal, um die Geister zu unterscheiden gemäß 1. Joh. 4, 1-3 (beachte das ganze vierte Kapitel des ersten Johannesbriefes sowie Kap. 5, 1-13). Zum andernmal, um die ganze Tragweite Seines Erlösungswerkes zu

verstehen, das untrennbar verbunden ist mit dem Werte Seiner Person. Denn nie kann ein Teil das Ganze erlösen; aber der Schöpfer des Weltalls kann Sein Werk erlösen, umgestalten, wiederherstellen, neu-machen, verherrlichen, weil mehr als das Haus der ist, der es bereitet hat (Hebr. 3, 3). Diese eine Person ist als Baumeister und Schöpfer in den Augen Gottes mehr wert als das ganze Weltgebäude samt ihnen Bewohnern. Wie könnte sonst Sein Blut das Lösegeld sein für das All (ta panta; Kol. 1, 16-20; 1. Joh. 2, 2; Eph. 1, 10)?

Hier eröffnen sich dem staunenden Blick Gottestiefen, die uns zur Anbetung treiben: Alles durch Ihn entstanden! - Der Ursprung des Weltalls liegt in Ihm, dem Herrn, dem Wort. Aber auch Zweck und Ziel liegen in Ihm beschlossen (Röm. 11, 36; Kol. 1, 16). Er ist das Ja und Amen auf alle Gottesverheißungen (2. Kor. 1, 20). Aus dem Schriftganzen geht klar hervor, daß Er Sich aller Seiner Werke von jeher bewußt ist (Apg. 15, 18; Jes. 46, 9.10), daß Er jegliche Verantwortung für alles Geschehen in Seiner Schöpfung selbst übernimmt (2. Mose 21, 33-36; Offb. 20, 1-3 und 7), weil Ihm nichts danebengehen kann und Sein Schwur eingelöst wird (Jes. 45, 23.24). Denn alles dient Seinem Willen (Offb. 17, 12-17). In dem Worte: "*Alles ist durch Ihn*" ist dem Weltall auch sein geistiges, ewiges, göttliches Ziel gesteckt. Dies "*Durch Ihn*", welches als notwendige Folge das "*Für Ihn*" ergibt, erhebt alles aus der Nichtigkeit und Vergänglichkeit heraus und wertet das All der Dinge göttlich, ewig, der Herrlichkeit und Erhabenheit des Schöpfers entsprechend. Darüber gibt ja Röm. 8, 19-23 weiteren Aufschluß, wo von der *ganzen Schöpfung* die Rede ist, die seufzend die Offenbarung der Söhne Gottes erwartet, damit endlich auch sie zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes erhoben werden kann.

Um einen solchen Schöpfergott und Weltheiland zu zeichnen, kann Johannes nicht mit Abraham beginnen, wie es Matthäus tut, der den Messias Israels beschreibt. Auch zeichnet er nicht den Knecht oder Beauftragten Gottes wie Markus noch den unter die Engel erniedrigten Sohn des Menschen, der in Schwachheit und Niedrigkeit einhergeht, wie ihn Lukas zeigt. Nein, Johannes holt weit aus, bis vor die Zeiten der Äonen, wo es das, was wir heute Zeit, Zeiten, Zeitalter oder Ewigkeiten nennen, noch nicht gab. "Im Anfang *war* das Wort, und das Wort *war* bei Gott, und das Wort *war* Gott ... und alles entstand durch dasselbe." Einer der alten Sänger ruft aus:

"Was unser Gott geschaffen hat,
das will Er auch erhalten,
darüber will Er früh und spät
mit Seiner Gnade walten."

Ja, erhalten will Er das All, und Er tut es, indem Er es trägt, hinträgt, dem Ziele seiner Bestimmung entgegen (Hebr. 1, 3), damit auch das ganze erschaffene All erhoben werde zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes, zu dem höheren, unauflöslichen Leben.

Dies wird uns auch sofort beim Weiterlesen dieses wunderbaren Evangeliums gezeigt. Der Abschnitt Kap. 2, 1-11 beginnt mit den Worten: "Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa." Der dritte Tag als Tag der Auferstehung zielt und weist schon direkt auf neues, unauflösliches Leben hin. Diese Linie, der ständige Hinweis auf das höhere, ewige, unauflösliche Leben, zieht sich durch das ganze Evangelium.

Der ganze Bericht von dieser Hochzeit, bei welcher die Mutter Jesu zugegen war, der Herr und Seine Jünger sich auch unter den Geladenen befanden, ist ein köstliches prophetisches Gemälde.

Der Wein geht aus. Die Mutter Jesu bittet Ihn um Hilfe. Seine Stunde ist jedoch noch nicht gekommen. Die Mutter versteht Seine Belehrung und ermahnt die Diener: "Was irgend Er euch sagen mag, das tut!" Zur rechten Zeit, als Seine Stunde gekommen war, gibt Er den Befehl, die sechs steinernen Wasserkrüge zu füllen, was auch geschieht. Dann läßt Er den Speisemeister proben. Dieser ist von der Güte des Weines so überrascht, daß er dem Bräutigam Vorhaltungen macht, warum er die gewohnte Ordnung umgestoßen und den guten Wein zuletzt gegeben habe.

Versuchen wir es in Kürze, die tiefe prophetische Bedeutung dieser köstlichen Geschichte ins Auge zu fassen.

Eine Hochzeit, bei der es an Wein gebrach. Seine Person und Seine Gegenwart füllt jeden Mangel aus.

Da waren *sechs* steinerne Wasserkrüge aufgestellt zur jüdischen Reinigung. Wenn sie gefüllt waren, diente ihr Inhalt rein äußerlichen Zwecken, nämlich zu Waschungen. Sie waren aber *leer*, was anzeigt, wie wenig Verständnis man in Israel für die prophetische Bedeutung dieser äußeren Waschungen und Reinigungen hatte.

Diese sechs Krüge erhalten erst auf Anordnung des Herrn wieder ihren Inhalt. Aber es ist nicht mehr Wasser zur Reinigung, um Erdenstaub und Schmutzflecken zu entfernen, sondern edler Wein, das Herz der Gäste zu erfreuen (Richt. 9, 13).

Welch wunderbare Herrlichkeit leuchtet aus diesem kurzen Bericht in ein gläubig schauendes Herz! Hier ist die erhabene, köstliche Anbahnung dessen zu sehen, was der Gesetzeshaushalt mit seinen äußeren Reinigungsvorschriften andeutete und vorschattete (Hebr. 10, 1a). Da erfährt der Inhalt der sechs Krüge aus Stein eine wunderbare Verwandlung: aus Wasser wird Wein. Wie auch Joh. 1, 17 sagt, daß durch Mose etwas *gegeben* wurde, nämlich das Gesetz mit seinen Wasch- und Reinigungsvorschriften, daß aber durch Jesum Christum etwas *geworden* ist, nämlich Gnade und Wahrheit (Röm. 10, 4). Das Gute kam zuletzt.

Bei den Menschen ist dies anders: Jedermann setzt zuerst den guten Wein vor, und wenn sie trunken sind, den geringeren. So ist es Sitte und Gebrauch, so ist es Tradition. Ist da die Erregung des Speisemeisters nicht zu verstehen? -

Unser herrlicher Gott und Heiland hat Seine besonderen Ordnungen. Er braucht Sich nicht einzurichten noch einzuschränken wie Menschen, die sich nach dem Geschmack der Gäste richten müssen. Er gibt Sich nie aus. Alles Erlebte und Erfahrene ist nur Vorgeschmack von Größerem, Herrlicherem (Eph. 2, 7).

Die alte mosaische Wasserfüllung, fürs Äußere des Menschen bestimmt, wird verwandelt in den Wein, der das Herz der Götter und Menschen erfreut (Richt. 9, 13; 4. Mose 15, 5.7.10; Ps. 104, 15; Spr. 31, 6). Der Herr Jesus, der wahre Weinstock, erfüllt nun mit dem köstlichen Ertrag Seines Lebens alles das, was früher steinernes (irdenes) Gefäß war. Da werden alle die Formen und Schatten des Alten Testamentes voll Leben und Herrlichkeit, ja, in einen jeden Gläubigen ergießt Er Sich, so daß das irdene Gefäß (2. Kor. 4, 7) angefüllt wird mit der überschwenglichen Herrlichkeit (2. Kor. 3, 10; siehe auch Vers 7-18), bis nach Eph. 3, 18-21 Gott Seine ganze Fülle in die Gesamtheit der Glieder des Leibes Christi ergossen hat. Er will ja Sein Herz offenbaren, Sein innerstes Wesen kundtun, Seine ganze Gottesfülle in sie geben (Eph. 3, 19), damit völlig erkannt und geschaut werde, was in Ihm ist. *Diese Erkenntnis ist das ewige Leben* (Joh. 17, 3).

Welch ein Unterschied! - Früher Wasser zur Reinigung, nicht einmal Durst stillend - jetzt Wein, die Menschen erquickend, belebend und stärkend. Wenn erst die gänzliche Erfüllung alles dessen kommt, wovon diese Geschichte nur ein Zeichen oder Anzeichen, ein prophetisches Bild ist, werden alle Hochzeitsleute trunken von den reichen Gütern Seines Hauses (Ps. 36, 8, Luther: Vers 9; 63, 5, Luther: Vers 6; Hohel. 5, 1; Jes. 25, 6-8; Jer. 31, 12-14; Sach. 9, 15-17). -

Im fünften Kapitel dieses Evangeliums lesen wir in Vers 21-23: "Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, also macht auch der Sohn lebendig, *welche Er will* (also nicht, welche von ihnen wollen), denn der Vater richtet auch niemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohne übergeben, auf daß alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren."

So ist also hier aus des Herrn eigenen Worten die letzte Ursache aller und jeder Totenaufstehung zu ersehen: *die Ehre und Verherrlichung des Vaters und des Sohnes.*

Daß Ihm, diesem herrlichen Gottessohne, der Zustand der Toten, das heißt ihre Beschaffenheit, wie auch die Länge ihres Gestorbenseins keine Schranke noch irgendein Hindernis bei der Durchführung Seiner Aufgabe sein kann, zu der Er Vollmacht hat über alles Fleisch, wird uns wiederum *nur in diesem Evangelium* aufs herrlichste gezeigt an der Geschichte von der Auferweckung des Lazarus in Kap. 11. Man studiere die ganze Geschichte dieser Geschwister in Bethanien, besonders die der Maria.

Lazarus war ihr Bruder, und er war krank. Obwohl dem Herrn die Nachricht von der Krankheit des Bruders zukommt, greift Er nicht helfend ein. Er gibt nur Sein göttliches Urteil über diese Krankheit und ihre Folgen ab: *"Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern daß der Sohn Gottes verherrlicht werde."*

Nun steht es doch fest, daß alle und jede Krankheit mit all ihren Folgen und Auswirkungen wie Tod und Verwesung eine Folge der Sünde und des Ungehorsams Adams ist. Und nun hören wir Sein Werturteil über alle diese Dinge *"Nicht zum Tode, sondern daß der Sohn Gottes dadurch verherrlicht werde."* So schaurig und furchtbar die Sünde in all ihren Folgen und Auswirkungen auch sein mag, so strafwürdig und verabscheuungswürdig sie in Wahrheit auch ist - *Sein Urteil bleibt zu Recht bestehen: "Nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung des Sohnes Gottes."*

Als nun Jesus hinkam, fand Er den Lazarus schon vier Tage im Grabe liegend. Er roch schon. Die Verwesung, hatte schon ihr schauriges Zerstörungswerk an diesem Leichnam begonnen. *Vier* Tage im Grabe, *welch* gewaltige prophetische Sprache! Das geht doch weit über das hinaus, was Israel als Volksganzes an Totenaufweckung erleben wird (vgl. Hos. 6, 2 und Jes. 26, 19). Auf des Herrn Geheiß wird der Stein gewegwält von der Öffnung des Grabes, und die staunende Zuhörerschaft vernimmt die Worte: "Vater, Ich danke Dir, daß Du Mich allezeit erhörest!" Und *mit lauter Stimme*, also vernehmbar für alle, *rief* Er: *"Lazarus, komm heraus!"*

Tod und Verwesung erweisen sich machtlos gegenüber diesem Wort des Lebens. Sie müssen ihren Raub, ihre Beute, los- und freilassen. Auf Sein Wort hin fallen und verschwinden auch die Grabtücher. Alle Folgeerscheinungen des Todes, welche den Auferweckten an seiner Bewegung und Freiheit behindern könnten, werden beseitigt.

"Auf daß der Sohn Gottes verherrlicht werde", ist und bleibt die gewaltige Überschrift, welche der Herr dieser Geschichte selbst gegeben hat. Und wir wollen Ihn ehren durch einen einfältigen und kindlichen Glauben.

Diese Geschichte ist ein Muster und Schattenbild auf das Größere, das kommen wird in der Voll-Erfüllung. Was wird es dann einmal sein, wenn der Sohn Gottes Sich in Seiner ganzen Herrlichkeit offenbaren wird und wenn Seine Stimme laut und deutlich das: *"Komm heraus aus Tod, Grab und Verwesung"* rufen wird! Denn damals, bei Seiner Erscheinung im Fleische, fing die Offenbarung Seiner Herrlichkeit erst an (Apg. 1, 1). In welchem Ausmaß und welcher Tiefe wird das erst vor sich gehen, was hier in diesem Evangelium nur prophetisch-typisch angedeutet ist! Er bewahrt den besten Wein bis zuletzt auf!

Dann werden auch durch Sein lebenszeugendes Machtwort alle Todes- und Verderbensmächte beseitigt. Dann hat die Zeit des Klagens und Weinens ein Ende. Dann werden dem Jehova Feste gefeiert von Seiner ganzen aus Sünde und Todesbanden befreiten Kreatur, wie es schon in 3. Mose 23 und noch ausführlicher in diesem herrlichen Evangelium vorgeschattet ist. Man lese nur Joh. 5, 1; 6, 4; 7, 2 und andere.

Ja, die Erfüllung dieses herrlichen Evangeliums wird seinem Anfang würdig entsprechen. Jehova hat dann Seine ganze große Schöpfung aus Todesbanden erlöst und befreit (Röm. 8, 19-23) und läßt sie teilnehmen an Seiner Herrlichkeit und Seinem ureigensten Leben.

Gelobt sei Sein hoher, herrlicher und heiliger Name! Hier ist erfüllt:

"Siehe, Ich mache alles neu!"

(Quelle: Aus der Schrift: *"Die Herrlichkeit Jesu Christi"*, gedruckt in "Gnade und Herrlichkeit"; 1956; [Paulus-Verlag Karl Geyer](#))